

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer



Anzeiger)

Amtliches Verkündigungsorgan

für die Gemeinde Schwanheim.

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich Mk. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition: 3 Baronsenstraße 3.
Telephon 1720 Amt 1.
Wöchentliche Gratis-Beilage: „Unfrisiertes Sonntagsblatt“.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Pettizeile ober deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen entsprechend Rabatt. Inseraten-Akademie auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Amtlicher Teil.

Brennholz-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 29. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr findet im hiesigen Gemeindeveld in den Distrikten „41 und 42 Eichwald“ eine Holzversteigerung statt.

Zur Versteigerung kommen:

- 100 rm Eichen-Scheit und -Knüppel,
- 6 „ Weißbuchen-Knüppel,
- 4 „ Erlen-Knüppel,
- 20 „ Laub- und Nadelholz-Reisernknüppel.

Zusammenkunft an der Waldbahnstation hier.

Schwanheim a. M., den 22. April 1914.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 29. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wird das Fahren des Sprengwagens nochmals versteigert.

Schwanheim a. M., den 28. April 1914.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Schnakenvertilgung im Sommerhalbjahr.

Nach der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden vom 9. März 1911 sind die Grundstückseigentümer oder deren Stellvertreter verpflichtet, Schnakenbrut in den auf ihren Grundstücken stehenden stehenden Gewässern zu vernichten.

Von April bis Oktober sind Wasserlöcher und Tümpel, soweit sie nicht zugeschlüßelt werden können, ebenso wie Wassergräben und Gräben mit einer dünnen Schicht Saprol oder Petroleum zu überziehen.

Alle im Freien zwecklos herumstehenden Gefäße, in denen sich Wasser ansammeln kann, sind zu entfernen. Besonders ist auf Blechbüchsen, Flaschen, Blumentopfuntersätze und dergl. zu achten. Wassergräben, wie solche im Gärtnerbetriebe benutzt werden, sind mindestens alle acht Tage vollständig zu entleeren oder mit einer dünnen Petroleum- oder Saprolschicht zu überziehen. Diese Mittel töten die Schnakenbrut ab und sind dem Pflanzenwuchs eher nützlich als schädlich.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Vernichtungsarbeit ist strafbar.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, die Ausführung der Vorschriften zu kontrollieren.

Schwanheim a. M., den 28. April 1914.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Die Verrückte.

Historischer Roman von Otto v. Moser.

Nachdruck verboten.

61) Kaum hatte die Burgfrau diese seltsame Behauptung ausgesprochen, als der Graf von der Duba sich den Frauen näherte. Seine Schwester vermochte ihre heftige Aufregung nicht zu verbergen. Mit zitternder Hand führte sie das Gesicht der Kaiserin vor die Augen und weinte.

Bald darauf zog sich die Kaiserin nach ihrem Zimmer zurück.

Während des ganzen Abends hatte Eva still und gedankenvoll, wenig an der Unterhaltung teilgenommen, sondern nur mit Aufmerksamkeit die seltsame Herrin des Schlosses beobachtet. Obgleich Schönheit, Geist und Anmut diese zu einem Gegenstand der Teilnahme machten, war Eva doch fest überzeugt, daß sie Frau Medtild in jener Fluchtnacht zwischen Beraun und Prag in der geisterhaften Gestalt gesehen habe und fühlte in der Nähe dieses geheimnisvollen Weibes eine Beängstigung und ein Grauen, das sie nicht zu überwinden vermochte.

Medtilds unverständliche Behauptung, mit ihrem Zwillingbruder zu gleicher Zeit gestorben zu sein, war von der Kaiserin nicht deutlich vernommen worden, auch hatte diese keine weiteren Fragen stellen wollen, um in die Geheimnisse dieses Schlosses einzudringen.

Die Kaiserin lag schlaflos auf ihrem Ruhebett und hatte Gelegenheit, beim Scheine der flackernden Lampe die Gegenstände zu betrachten, welche sich im Gemache befanden. Die Einbildungskraft, welche in der Nacht gewöhnlich jeden Raum mit furchterregenden Gebilden zu bevölkern pflegt, bemächtigte sich auch der Kaiserin.

Die in die Tapeten gepreßten Gestalten schienen herzutreten und zeigten der Halbwachenden blutende Wunden, an dem Ofen kauerten Gestalten, in weiße To-

Das Geld in der Welt.

24000 Millionen Mark Anleihen in zehn Jahren.

Die Franzosen haben ob des Abschlusses der türkischen Anleihe, bei der sie tüchtige Provision in niedrigen Kursen und industriellen Aufträgen herausgeschlagen haben, ein großes Triumphgefühl angestimmt, das in den Refrain ausklingt: „Frankreich ist doch der Bankier von Europa!“ Es ist demerksenswert, daß eine Zeitung in Paris, sogar eine ziemlich deutschfeindliche, den Versuch unternimmt, ihre Landsleute eines Besseren zu belehren und ihnen klar zu machen, daß Deutschland der französischen Republik erheblich voraus ist. Der Wehrbeitrag bei uns hat ja auch bekräftigt, daß das Nationalvermögen gewaltig ist, mag es gleich in etwas zu hohem Maße festgelegt sein. Nach der Berechnung des französischen Blattes sind in den Jahren von 1903 bis 1912 in Frankreich für Anleihen aller Art im ganzen rund 13 000 Millionen Francs ausgegeben worden, in Deutschland aber rund 29 000 Millionen. Die französische Republik hat also noch nicht die Hälfte der deutschen Leistungsfähigkeit erreicht.

Unsere materiellen Aufwendungen für Kredit-Ansprüche werden nur von denjenigen in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika überboten, die rund 39 000 Millionen betragen. Selbst das reiche, aber in Geldsachen stets sehr vorsichtige England hat Deutschland nicht erreicht, es ist nur auf rund 26 000 Millionen gekommen, während Rußland, das Frankreich bereitwillig seinen Bankier spielen läßt, es bei 18 000 Millionen hat bewenden lassen. Unsere Verbündeten Österreich-Ungarn und Italien stehen mit 4100 und 1700 Millionen erheblich gegen uns zurück. Aus diesen Ziffern ergibt sich zugleich die hohe deutsche Entwicklung des Wirtschaftslebens, während wir allerdings infolge der uns eigenen Noblesse in Geld-Angelegenheiten dem Ausland gegenüber nicht so viel herausgeschlagen haben, wie die in Geldangelegenheiten kurzangebundenen Franzosen.

Nach diesen Feststellungen erscheint der neulich aufgetauchte Vorwurf, das deutsche Kapital beteilige sich zu wenig an der internationalen Finanz-Politik, nicht gerechtfertigt. Anleihen um jeden Preis in das Ausland hinauszukleudern, ist nicht angebracht; wir haben durch den griechischen Staats-Bankrott schwere Verluste f. Zt. gehabt, und die Regierung in Athen denkt gar nicht daran, die auf ein Drittel gekürzten Zinsen nachträglich zu bezahlen. Neuerdings hat bekanntlich die Republik Mexiko durch die Einstellung ihrer Zinszahlungen wiederum zahlreiche Leidtragende in Deutschland geschaffen. Das mahnt zur Vorsicht, die auch von dem soliden deutschen Bankwesen vollumfänglich billigt wird, zumal wir im Inlande selbst mehr wie reichlich Bedarf für flüssiges Geld haben. Das gilt für das

Reich, für die Staaten, für die Kommunalverbände, für die Städte, für die Gemeinden und für die einzelnen Individuen. Es haben bei weitem nicht alle Wünsche erfüllt werden können.

Natürlich hat ein solches Anleihe-Geschäft auch seinen Faken, es kann zu viel des Guten werden, und das ist es zum Teil schon geworden, und darum muß die Sache etwas einbringen. In Geldangelegenheiten hört nicht bloß die Gemütskraft, sondern zuweilen auch der Patriotismus auf, sonst müßten die staatlichen Anleihen bei uns anders notieren. Von Reichswegen muß dafür gesorgt werden, daß das Ausland für unsere Gefälligkeiten das Höchstmögliche leistet, denn billiger wie bei uns ist Geld überhaupt nicht zu kriegen. Wozu sollen wir es also zu Ausnahmepreisen fortgeben? Jeder staatliche Schuldner renommiert mit seiner politischen Bedeutung und spielt auf billigere Offerten an. Daher kann einfach die Antwort erteilt werden: „Bar Geld laßt!“ Wer es gebraucht, kann es sich auch etwas kosten lassen, und wir sind, das sei nochmals wiederholt, doch die kulantesten Geldgeber.

Nordamerika in Rötten.

Präsident Wilson hat die mexikanische Politik der Unionsstaaten dermaßen verfahren, daß die Nackenschläge nicht ausbleiben. Sobald er die gepanzerte Faust zeigt, sind Huerta und die Rebellen ein Herz und eine Seele, bläst er die Friedensschalmei, dann erhebt in Mexiko die Revolution ihr Haupt, die Huertalente verüben Ausschreitungen gegen die Amerikaner, die Rebellen sympathisieren mit der Union. Was unter diesen Verhältnissen die von den großen südamerikanischen Republiken Argentinien, Brasilien und Chile angebotene freundschaftliche Vermittlung nützen soll, ist nicht ohne weiteres zu erkennen. Und was aus dem amerikanischen Hegenkeßel überhaupt einmal herauskommen wird, weiß kein Mensch zu sagen. Die amerikanischen Organe suchen die Huertapartei durch mehr oder minder grundlose Anklagen im eigenen Lande unmöglich zu machen, so daß die New Yorker Meldungen nach dieser Richtung hin mit größter Vorsicht aufzunehmen sind.

Nach Meldungen aus New York wurde von Soldaten Huertas die amerikanische Flagge beschimpft und der amerikanische Generalkonsul Hanna in Monterrey im nördlichen Mexiko ins Zuchthaus geworfen, später jedoch von den Rebellen befreit. — Ein Offizier Huertas, so heißt es in der Meldung, kam dieser Tage auf das amerikanische Konsulat in Monterrey und verlangte die Herausgabe der amerikanischen Flagge. Als das verweigert wurde, rissen die Soldaten des Offiziers auf dessen

Diener war damit beschäftigt, die heilige Lampe des Hochaltars mit Öl zu versehen.

Der Greis grüßte ehrfurchtsvoll die erhabene Frau und zog sich in das Schiff des Gotteshauses zurück, in dem Sophie vor dem Altar in die Kniee sank und inbrünstig betete. Hinter ihr beugte auch Eva in Demut ihr sorgenschweres Haupt.

Lange blieben die beiden Väterinnen in dieser Lage, bis der göttliche Trost in ihre Herzen kam und sie mit freudigem Mut erfüllte. Beim Verlassen der Kapelle bemerkte die Kaiserin auch den alten Diener, welcher neben dem Grabstein eines Ritters, wo er auch gebetet hatte, sich langsam erhob.

19. Kapitel.

Huldreich näherte sich die Kaiserin dem Altar, welcher die beiden Frauen nicht ohne Neugierde betrachtete.

„Seid Ihr der Sakristan dieses Kirchleins?“ fragte die Kaiserin.

„Es sind nur wenige Diensteute in der Burg,“ antwortete der Alte, „und deshalb versorge ich schon seit dem Tode der alten Herrschaft den Kirchendienst, ein Amt, das meine Mühe nicht sehr in Anspruch nimmt da in diesem Kirchlein nur selten Messe gelesen wird. Wenn ich die heilige Lampe mit Öl gespeist, sowie die Altäre und den Fußboden vom Staub gereinigt habe, ist meine Arbeit getan und es bleibt mir hinreichend Zeit übrig, um einige Rosenkränze zu beten für die Schläfer da unten, von denen ich verschiedene im Leben kannte. Alt und Jung, sie Alle starben dahin — bald werde auch ich ihnen folgen.“

„Wen birgt dieses Monument, ohne Bild und Inschrift, nur mit einem schwarzen Kreuze geziert?“ erkundigte sich die Kaiserin.

„Den Junker Wenzel, den Zwillingbruder meiner Herrin, den man im achtzehnten Jahre hier einsetzte.“

Befehl die Flagge herab, traten sie mit Füßen und zerrißten sie. Generalkonsul Hanna wurde verhaftet, ins Zuchthaus gesperrt und sollte unter der Anschuldigung, mit den Rebellen gemeinschaftliche Sache gemacht zu haben, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Eine Rebellenarmee, die gerade noch rechtzeitig heranrückte, entsetzte die Stadt und befreite den Generalkonsul, der seiner Regierung die Anerkennung der Rebellen dringend ans Herz legte.

Im Widerspruch zu den vorstehenden Meldungen steht die Washingtoner Depesche, wonach Präsident Wilson, der das Vermittlungsangebot der Südstaaten sofort und mit herzlichstem Danke annahm, Kenntnis davon erhalten hätte, daß auch Huerta mit der Vermittlung einverstanden sei. Das kann nicht zutreffen, da die Vermittlung nur Erfolg haben kann, wenn Huerta von dem Präsidentensitze in Mexiko entfernt wird. Huerta aber, der das Recht Mexikos gegenüber der Union vertritt und sich der Erfüllung seiner Aufgabe mit anerkannter Fähigkeit bisher gewidmet hat, kann nicht sein eigener Totengräber sein wollen.

Die Aktion der südamerikanischen Staaten zur Herbeiführung einer Vermittlung wird der „Boss. Ztg.“ zufolge von den Vertretern der europäischen Großmächte in der Hauptstadt Mexiko nach Kräften unterstützt.

Das Eingreifen des deutschen Kreuzers Dresden hat amerikanische Flüchtlinge, die sich in Tampico in Sicherheit zu bringen suchten, vor schweren Ausschreitungen mexikanischer Anhänger Huertas bewahrt. Als heftige Schimpfsworte gefallen waren und ein Mexikaner Revolvergeschüsse in die Fenster des Hotels abgefeuert hatte, in dem die Amerikaner sich befanden, schickte der Kommandant des deutschen Kreuzers Offiziere an Land, die der Menge mitteilten, wenn sie sich nicht binnen 15 Minuten zerstreue, würden deutsche Matrosen gelandet werden. Darauf zog sich der Volkshaufen zurück. Deutsche Matrosen geleiteten dann die amerikanischen Frauen aus beiden Hotels auf Booten an die Schiffe im Hafen.

Aber Veracruz verhängte der amerikanische Flottenkommandant, Kontreadmiral Fletcher, das Kriegsrecht. Niemand, außer den nordamerikanischen Truppen, darf danach in der Stadt Waffen tragen. In Veracruz, dem schlimmsten Fieberneß auf der ganzen Erde, haben die Ärzte alle Hände voll zu tun. An die ärmere Bevölkerung, unter der eine Hungersnot ausgebrochen ist, werden Lebensmittel verteilt.

Politische Rundschau.

Statthalter v. Dallwitz begibt sich am Mittwoch nach Stralsburg, um am 1. Mai die Amtsgeschäfte zu übernehmen. Eine Begegnung des neuen Statthalters mit dem Kaiser wird in den ersten Maitagen in Kolmar stattfinden. Herr v. Dallwitz wird den Kaiser auf der Reise nach Metz und Dödenhofen begleiten. Ein Besuch Stralsburgs ist bekanntlich nicht vorgesehen. Herr v. Loebell hat darauf verzichtet, den ihm vom Kaiser bis zum 7. Mai erteilten Urlaub zu seiner Erholung in Wiesbaden zu verleihen. Er ist vielmehr in seinem Wohnsitz in Brandenburg a. Havel geblieben, wo er seine Urlaubszeit benutzt, um sich in sein neues Amt einzuarbeiten.

Der Seniorenkonvent des Reichstags, dessen Plenum am heutigen Dienstag seine erste Sitzung nach den Ferien abhält, tritt am Mittwoch zusammen, um über die Geschäftslage zu beraten und festzustellen, welche Geschäftswirte außer dem Etat bis zum Beginn der Sommerpause erledigt werden. Zwischen der Regierung und den Vertretern der bürgerlichen Parteien soll bereits am Dienstag eine Vereinbarung über die Vorlagen getroffen werden, deren baldige Erledigung besonders gewünscht wird.

Keine neue Marinevorlage. Von verschiedenen Seiten war die Rundreise des Reichsschatzsekretärs Kühn an die süddeutschen Höfe mit der Erschließung neuer Ein-

nahmen für eine große Marinevorlage, die dem Reichstage im Winter zugehen solle, in Verbindung gebracht worden. Nachdem die führenden süddeutschen Blätter erklärt hatten, daß sich über den Zweck der Reise des Schatzsekretärs nichts habe feststellen lassen, versichert soeben ein dem Reichsschatzamt nahestehendes Organ mit vollster Bestimmtheit, daß die Erschließung neuer Steuerquellen bei der Reise von Erzherzog Kühn nicht in Frage gekommen sei, daß es sich dabei vielmehr lediglich um die Abstattung der üblichen Höflichkeitsbesuche gehandelt habe.

Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig werden in der ersten Hälfte des Juni ihren Antrittsbesuch in München abstaten. Der Herzog wird dann noch einmal zu dem vom 20. bis 22. Juni stattfindenden 100-jährigen Jubiläum des 1. Schweren Reiterregiments, dem er als Offizier angehörte, nach München kommen.

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph ist noch immer unverändert. Der quälende Hustenreiz besteht fort. Abgesehen davon ist der Schlaf befriedigend, Appetit und Kräftezustand sind gut. Die immer wiederkehrenden alarmierenden Meldungen über den Gesundheitszustand des greisen Herrschers entspringen zum größten Teil der Sorge um das fürs ganze habsburgische Reich unerlässlich teure Leben des Kaisers. Man fürchtet daher, die amtlichen Bulletins sagen nicht die volle Wahrheit und gibt sich selbstquälerischen Befürchtungen hin, die glücklicherweise grundlos sind.

Das größte Schiff der Welt.

Größer als sein Schwester Schiff, der „Imperator“, ist der neueste Zuwachs der Flotte der Hamburg-Amerika-Linie, der Dampfer „Vaterland“, welcher von Hamburg am 21. Mai auf seiner Jungfernfahrt in New York eintrifft. Das gewaltige Schiff ist 950 Fuß lang, hat also fast die Länge von fünf Straßengevierten, 100 Fuß breit und ist mit 58 000 Tonnen registriert. Alles nur Denkmal an Komfort und Sicherheitsvorrichtungen wird an Bord zu finden sein; der Dampfer ist durch seinen doppelten Rumpf tatsächlich nichts anderes als ein Schiff im Schiff, und die Wände seines inneren Rumpfes sind weit über die Wasserlinie hinausgeführt. Längs-Querschotten geben ihm Sicherheit bei Kollisionen, und die mitgeführten Rettungsboote genügen für alle Passagiere und die gesamte Besatzung. Seine drahtlose Ausrüstung ist so kräftig, daß sich der Dampfer stets in Verbindung mit dem Festlande befinden wird. Ein durch zahlreiche Abungen und strenge Disziplin im Trim gehaltenes Feuerlöschkorps fehlt natürlich auf dem neuen Ozeanriesen nicht.

Als der „Imperator“ zum ersten Male in New York eintraf, hieß es allgemein, daß seine Pracht nicht mehr übertroffen werden könne. Dies ist auf dem „Vaterland“ doch geschehen, und zwar nicht allein in den Luxuskabinen der ersten Klasse. Wie der „Imperator“, ist auch der jetzt größte Dampfer der Welt mit einem prachtvollen römischen Bade ausgerüstet, welches von medizinischen Bädern aller Art umgeben ist, und wem die Apparate der Turnhalle nicht zur Vornahme von Leibesübungen genügen, der dürfte in dieser Hinsicht überhaupt nicht zufrieden zu stellen sein. Im Speisesaal kennt man die am Fußboden befestigten Drehsessel nicht mehr, sondern hat gewöhnliche Sessel an ihre Stelle gestellt, da bei den Dimensionen und dem daraus resultierenden ruhigen Gang des neuen Ozeanriesen ein merkbares Rollen oder Stampfen nicht zu befürchten ist. Neben dem Speisesaal gibt es natürlich auch ein Rig-Carlton-Restaurant an Bord, und ebenso wenig fehlen Palmengarten, Gesellschafts- und Ballsaal, luxuriös ausgestattete Les- und Schreibzimmer und gemütliche Rauchsalons. Letztere liegen für die erste Klasse auf dem oberen Deck, wo sich sonst gewöhnlich die Offizierskabinen befinden, und ist nach drei Seiten hin offen, wodurch eine vorzügliche Ventilation erreicht wird.

Daß die Kabinen nicht mehr mit engen „Kojen“

ausgestattet sind, sondern Betten in kunstvoll gearbeiteten Messingbettstellen haben, ist selbstverständlich, weil man dieses Prinzip ja schon auf dem „Imperator“ befolgt, und dasselbe allgemeinen Anklang gefunden hatte. Ebenso wenig braucht es erst extra erwähnt zu werden, daß auch auf dem neuen Dampfer die Kajüten mit modernen Waschtischen, heißem und kaltem fließendem Wasser und großen Spiegeln ausgerüstet sind.

Das größte Dampfschiff der Welt, der Hapag-Dampfer „Vaterland“, der vorgestern den Hamburger Hafen zu seiner ersten Fahrt verließ, mußte Sonntag vormittag, einem Telegramm aus Hamburg zufolge, wegen ungünstiger Wasserverhältnisse seine Fahrt bei Freiburg einstellen. Der Dampfer setzte am Nachmittag die Fahrt fort, mußte aber gegen 3 Uhr bei Altenbrun vor Anker gehen und wird demnächst dort liegen bleiben.

Die deutsche Frau im Lazarett.

Die unbestrittene natürliche Anlage der Frau für die Krankenpflege hat ihr auch das Eingang verschafft, wo der Mann in der Krankenpflege früher Alleinherrscher war — Lazarett.

Als Armeeschwester hielt vor Jahren die deutsche Frau schon im Frieden Einzug ins Lazarett. Die Rote Kreuz-Schwester zur Pflege Verwundeter im Kriege schien die nächste dazu. Sie hatte unter dem bisher männlichen Sanitätspersonal ihre berechnete Berufung in das Lazarett durch ihre Pflegetätigkeit zu erweisen, und das ist ihr geglückt. Man schätzt jetzt auch in den vielen Garnisonslazaretten Deutschlands, die mit Armeeschwestern besetzt sind, die Rote Kreuz-Schwester als wertvolle Kraft am rechten Platz. Sie wird dort mit militärischer Art bekannt, gewinnt Zuhörung zu ihr, richtet sich schon im Frieden auf sie ein. Im Kriegesfall wird sie einen gut funktionierenden Teil des Sanitätsdienstes bilden, da durch den wechselnden Dienst im Lazarett eine beträchtliche Anzahl von Schwestern mit militärischen Pflegeverhältnissen vertraut werden.

Im Apothekendienst wird die Schwester im Lazarett im Ernstfalle am Plage sein; als praktisch geschulte deutsche Frau wird sie in der Küchen- und Wäscheverwaltung wertvolle Dienste leisten.

Der Soldat kennt sie als „seine Schwester“ am roten Kreuz der Tracht. Er lernt ihre weiche Hand, ihre warme Hilfsbereitschaft auf dem Krankenbett im Frieden schätzen. Manch junger Burck träumt auf seinem Schmerzenslager von der Mutterhand daheim bei ihren zarten pflegeliebenden Handreichungen. Er baut auf sie im Kriege in der Stunde der Not.

Als Helferin vom Roten Kreuz schreitet manch ernstes deutsches Mädchen, unter der Schwester lernend, durchs Lazarett. Seine Eigenart, seine militärische Disziplin lernt sie kennen. Auch sie will in der Stunde der Not den für das Vaterland Verwundeten bei Transporten an Verband- und Erfrischungsstellen laben, verbinden, lagern, im Heimatsgebiet unter Schwestern pflegen helfen.

In erster Arbeit geht die deutsche Frau unter dem Roten Kreuz zielbewußt ihren Weg. Das Vaterland soll die Früchte ihres Strebens ernten in ernster Stunde. Doch sie schafft's nicht allein! Opferfreudige Herzen und Hände müssen mit ihrem Scherflein helfen, den hohen nationalen Gedanken des Roten Kreuzes durch die reale Basis der nötigen Geldmittel zu verwirklichen.

Dazu gibt 1914, das Jubiläumsjahr des Roten Kreuzes, ein halbjährhundert fruchtbringender Arbeit im Dienst der Nächstenliebe, mit der Roten Kreuz-Sammlung im ganzen Deutschen Reich dem fruchtigen Geber aus allen Teilen der Bevölkerung Gelegenheit.

Jede Gabe trägt den Stempel des Verständnisses für die nationale Bedeutung des Roten Kreuzes und der Liebe zum Vaterland. Haupt sammelstelle für die preussischen Landesvereine ist die Kgl. Seehandlung, Berlin W., Markgrafenstr. 38.

Die Vervehmte.

Historischer Roman von Otto v. Moser.

Nachdruck verboten

62] „Der bedauernswerte Jüngling,“ fuhr die Kaiserin fort. „Ueber seinen Tod ist seine Schwester ganz untröstlich. Auf welche Art fand er denn den Tod?“

„Darüber ruhete lange Zeit ein geheimnisvoller Schleier, obgleich mehrere Personen darum wußten,“ erwiderte der alte Sakristan. „Es wurde mancherlei über den Tod des Junkers gesprochen.“

„Ihr macht mich neugierig. Ofters schon hörte ich von den Grafen Duba, aber nie von den geheimnisvollen Ereignissen auf Schloß Dochowitz. Erzählt mir, was Ihr von dem Ende des unglücklichen Jünglings wißt.“

„Man hat mir gesagt, daß Ihr die höchste Herrin des Böhmerlandes seid. Wenn Ihr befehlt, muß der Untertan, sei er Ritter oder Knecht, gehorchen, deshalb sollt Ihr erfahren, was ich von jenen traurigen Tagen weiß.“

Der alte Mann stützte sich auf seinen Stab und erzählte:

„Vor vier Jahren lebten Graf Ewald und seine Gemahlin, die Eltern meiner Herrin noch. Dort sind ihre Grabsteine. Der Herr war ernst und etwas rau, die Gräfin aber eine stolze, düsterblickende Frau. Es gab damals, wie auch jetzt, keine heitere Stunde in unserem Schloß, denn der Graf durchstreifte tagelang die Wälder und seine Gemahlin hielt auf festverschlossene Tore die selbst dem Pilgersmann auf frommer Fahrt kein gastliches Obdach gestatteten. Man sagt, daß am Herzen der Gräfin ein tiefer Gram genagt habe, den sie selbst mit ins Grab nahm.“

Durch das Gewölbe der Kapelle erklang ein eigentümlicher, langgezogener Ton, wie ein dumpfer Seufzer aus einer Menschenbrust.

„Ruht in Frieden, ihr Schläfer da unten, ich rede ja nichts Schlechtes von Euch,“ sagte der Alte. „Also seht, hohe Frau, es ging Jahr aus Jahr ein in Dochowitz gar still und einsam zu, als die Dienerschaft bemerkte, daß in der Herrschaftsfamilie nicht Alles war, wie es sein sollte. Eltern und Kinder zeigten eine Unruhe, eine Traurigkeit und endlich gegen einander eine kalte Zurückhaltung, die uns Diener in Erstaunen setzte. Junker Wenzel und Frau Mechtild, welche gegen die Eltern immer nur eine ängstlich Ehrfurcht gezeigt hatten, schlossen sich enger an ihren älteren Bruder, den Grafen Konrad an.“

„Und woher rührte diese gegenseitige Entfremdung?“ fragte die Kaiserin dazwischen.

„Das Unglück wollte, daß den Zwillingen, welche ein alter Mönch aus Milin unterrichtete und ihnen die Kunst des Lesens und Schreibens gelehrt hatte, eine Abschrift des keiserlichen Glaubensbekenntnisses in die Hände fiel, welches der Magister Huf in Lande zu verbreiten suchte. Der böse Geist ist immer da, wo böse Saat ausgestreut wird — Frau Mechtild und Junker Wenzel lasen die Schriften mit Eifer und wurden im Geheimen Anhänger dieser Lehre.“

„Wie aber erfolgte der Tod des Junker?“ unterbrach die Kaiserin nochmals den Erzähler.

„Ich werde sogleich zu dieser traurigen Stelle meiner Erzählung kommen,“ antwortete der Alte. „Ihr müßt wissen, allergnädigste Fürstin, daß die heilige Behme keine Handlungen gegen die Kirche und das Recht unvergolten läßt und daher auch gegen die Anhänger dieses Huf mit Eifer vorging und manche von ihnen mit dem Tode diesen Abweg büßen mußten.“

Die Tochter des Waffenschmiedes, die wie ihre Gebieterin bisher der Erzählung des Alten gelauscht hatte, erbleichte. Auch ihre Stirne trug ja das Siegel des Todes.

„Ihr erschreckt,“ wandte sich der Greis an Eva. „Auch Frau Mechtild wurde damals von Entsetzen erfaßt, als

sie die Strafen der Behme erfuhr. Eines Tages brachte ein Bote aus Prag einen Brief vom Bruder, dem jetzigen Grafen Konrad Birk von der Duba, der am kaiserlichen Hoflager lebte, mit der Nachricht, daß Wenzel ihm gegen Abend entgegen kommen möge, da er zum Besuch nach Dochowitz kommen wollte. Ohne alle Begleitung, nur durch einen Brustharnisch und eine eiserne Sturmkappe geschützt, ritt denn auch Junker Wenzel dem Bruder entgegen.“

Der alte Sakristan rieb seine Stirne, als wolle er einen schmerzlichen Gedanken verschweigen. Dann fuhr er mit tiefer, fast geisterhafter Stimme fort:

„Ich muß hier nun noch bemerken, daß in der letzten Zeit die Kluft zwischen den Eltern und den Zwillingsskindern sich immer mehr erweitert hatte, weil Junker Wenzel sich ganz offen zu Huf Lehre bekannte und seine Schwester ihn den Eltern gegenüber in Schutz nahm. Diese aber hielten es für eine Schmach des altährwürdigen Namens der Birke von der Duba, daß ein Glied desselben vom Wege der Rechtgläubigkeit abwich. An jenem Abend nun, wo Junker Wenzel das Schloß verließ, um seinem Bruder Konrad entgegenzueilen, sah ich im Wohnstübchen des Luginsland, von dem ich bei hellem Mondenschein so gerne auf die felsam beleuchtete Landschaft herabschaute, als plötzlich ein leichter, flüchter Schritt die Treppe heraufkam und die Frau von Hufinez, meine jetzige Herrin, zitternd und todenblaß vor mir stand.“

„Andras, alter Diener unseres Hauses, ich bitte Dich um Gottes und seines Sohnes willen, schaffe mir ein Pferd,“ stammelte sie.

„Wohin wollt Ihr, gnädige Frau,“ fragte ich voller Schreck und Bestürzung.

„Meinem Bruder Wenzel droht Gefahr. Ich fühle es, ich höre seinen Hilferuf! Säume nicht, Alter, ich muß ein Pferd haben; er ruft mich, ich muß eilen, um nicht zu spät zu kommen!“

Aus Nah und Fern.

Frankfurt, 27. April. In Cronberg trifft morgen früh um 11 Uhr ein Sonderzug mit Beamten des Eisenbahnministeriums und Baubeamten der Frankfurter Eisenbahndirektion ein, um die Neubauten der jetzt an den Staat übergegangenen Cronberger Eisenbahn in die Wege zu leiten.

Frankfurt a. M., 27. April. Der am 15. März verstorbenen Herr Ferdinand Leuchs-Wack hat dem Verein Rinderheim, Böttgerstraße 22, ein Legat von hunderttausend Mark vermacht. Herr Leuchs-Wack gehörte seit 1905 bis zu seinem Tod dem Vorstand des Vereins an.

Bad Soden i. T., 28. April. Am Sonntag Nachmittag gerieten mehrere Insassen der Neuenhainer Anstalt in Streit, wobei der eine dem anderen mit dem Messer eine schwere Kopfverletzung beibrachte. Der Täter wurde von der Gendarmerie sofort verhaftet.

Friedberg, 27. April. Ein hiesiger Bäckerlehrling entfernte sich Ende voriger Woche aus seiner Lehrstelle, ohne daß man an seine Spur bisher kommen konnte. Gestern wurde er von der Alsfeldener Polizei als mittel- und obdachlos aufgegriffen und hierher gebracht. Er gab an, daß er zur Fremdenlegion habe gehen wollen.

Bierstadt, 27. April. Das 2jährige Kind der Eheleute Freitag fiel aus dem Fenster der elterlichen Dachwohnung einer gerade im Hof mit Waschen beschäftigten Frau auf die Schultern, beide kamen mit bloßem Schrecken davon.

Embs, 26. April. Im Alter von 88 Jahren starb hier der älteste Einwohner Franz Bommersheim. Er war Veteran des Badischen Feldzuges 1848 und des Schleswig-Holsteinischen im Jahre 1849. Lange Jahre war er hier Bademeister und hat dabei Kaiser Wilhelm I., Kaiser Alexander von Rußland, König Albert von Sachsen und viele andere Fürstlichkeiten Dienste geleistet. Eine ansehnliche Reihe Auszeichnungen belohnen ihn für treue Dienste.

Hanau, 27. April. Die jüngst verstorbenen Rentnerin Frau Marie Lindenhauer hat der Stadt Hanau letztwillig Stiftungen in Höhe von über 250 000 Mk. überlassen, die zu wohltätigen Zwecken verwendet werden sollen. Ihrer Geburtsstadt Selhausen vermacht die Verstorbene etwa 100 000 Mark zur Errichtung einer Unterstufungsklasse für Arme.

Klein-Karben, 27. April. Hier wurde vorige Woche die Leiche des Eisenbahnbeamten Pöhlmann aus der Nidda gelandet. Da Pöhlmann längere Zeit an Nidda litt, nimmt man an, daß er freiwillig in den Tod ging.

Wiesbaden, 27. April. Der Kommunalantrag für den Regierungsbezirk Wiesbaden nahm heute den diesjährigen Voranschlag mit 5703 200 Mk. an. Die Bezugsabgabe bleibt auf der bisherigen Höhe von 7 1/2 pCt. stehen. Trotzdem liefert sie eine Mehreinnahme von 123 550 Mark. Bewilligt wurden noch 4000 Mk. für Errichtung von landwirtschaftlichen Winterschulen in Höchst und Limburg.

Landweil, 27. April. Die überfallene 35jährige Näherin Margareta Thiel macht betr. des Ueberfalles und des Täters jetzt nähere Angaben. Danach hat ihr der Täter, ohne daß sie ihn merkte, von hinten einen Strick um den Hals geworfen und sie so niedergerissen. Mit einem stumpfen Gegenstand brachte der Uebelthäter ihr am Kopfe schwere Verletzungen bei und entleerte ihr Portemonnaie mit 5,30 Inhalt.

Fulda, 27. April. Bei einem Gewitter, das über Fulda zog, bildete sich eine Windhose, die verschiedene Dächer abhob. Bei Neuenberg ergriff die Windhose einen Landmann mit seinem Gespann und schleuderte ihn mehrere Male im Kreise herum.

Hanau, 27. April. Am Samstagnachmittag wurde auf dem hiesigen Exerzierplatz des Eisenbahnregiments Nr. 3 ein Pionier von einem schweren Eisenstamm erschlagen. Leute von der 3. Kompanie des obengenannten Regiments waren mit Baumsägen beschäftigt und beim Transport ist das Unglück geschehen. Der Mann ist aus Braunschweig.

Wiesbaden, 26. April. Heute beging in voller geistiger und körperlicher Frische die Witwe des Theologieprofessors Bauer aus Herborn ihren 90. Geburtstag. Die Dame, die man noch an schönen Sommertagen in ihrem Garten sich beschäftigen sieht, ist eine geborene von Ed. Schwester des vor 20 Jahren hier verstorbenen Geh. Justizrats Viktor v. Ed. Sie kann am Sonntag zugleich das 50jährige Jubiläum ihrer Anwesenheit in Wiesbaden und ihres Wohnens in demselben Hause an der Kapellenstraße begehen.

Mainz, 27. April. Einer der größten und stärksten Rheinschleppdampfer, der Dampfer „Stapelhaus und Buchloh III“ ist gegenwärtig auf seiner ersten Reise begriffen. Er ist auf der Ruffischen Schiffwerft in Mainz-Kastel gebaut und besitzt eine Länge von 73 Metern, eine Breite von 8,70 Metern und mißt über die Radkasten 21 Meter. Seine normale Schleppleistung auf der Strecke Duisburg-Rhein beträgt 100 000 Zentner Ladung in fünf Schleppplätzen verteilt.

Strasbourg, 27. April. Eine geheimnisvolle Verhaftung erregte in Metz großes Aufsehen. Am Samstag Nachmittag weilte der Großpächter Durlin von Montigny-la-Grange in Metz. Unter bis jetzt unaufgeklärten Umständen wurde er verhaftet und am Abend im Automobil nach seiner Wohnung gebracht, wo dann eine längere Hausdurchsuchung stattfand. Eine Kaution wurde abgelehnt. In Metz spricht man von Spionage, von Verberern für die Fremdenlegion und auch von fittlichen Verfehlungen.

Lokale Nachrichten.

Ausflug. Wir erinnern nochmals an den am nächsten Sonntag stattfindenden Ausflug des Turnvereins an das Felsenmeer. Abfahrt von Griesheim 5.57 vormittags. Abfahrt vom Hauptbahnhof 6.45, wo Sonntagskarte nach Auerbach zu lösen ist (1,95 Mk.). Von da nach Zungenheim, hier Frühstück, dann nach dem Felsenmeer, Melibokus, Auerbacher Schloß, Auerbach, wo gemeinschaftliches Mittagessen stattfindet. Nach demselben gemütliche Zusammenkunft. Für Frühstück ist bestens Sorge zu

tragen. Rückfahrt von Auerbach 6.28 abends. Ankunft in Frankfurt 8.12, von wo über Griesheim oder per Waldbahn die Rückfahrt erfolgt. Anmeldungen werden noch bis Donnerstag entgegengenommen.

Der **Gesangverein Concordia** ladet im Inseratenteil der heutigen Nummer seine passiven und Ehrenmitglieder für den am 7. Juni in Dieburg stattfindenden Gesangswettbewerb ein und ersucht sie zwecks Regelung der Fahrgelegenheit und des Mittagessens um recht baldige Anmeldung. (Siehe Inserat.)

Reinhardt'sche Erbschaft. Man wird sich entsetzen, daß vor etwa 2 oder 3 Jahren in hiesiger Gegend viel die Rede war von einer großen Erbschaft, die ein hoher holländischer oder englischer Offizier namens Reinhardt hinterlassen haben und die jetzt von den Nachkommen des vor vielen Jahren Verstorbenen auf dem Prozeßwege erkämpft werden sollte. Auch in mehreren Nachbarorten machten sich einzelne Familien leise Hoffnung auf den Millionenfegen und es fanden Versammlungen der Interessenten statt, welche letztere schließlich einen Rechtsanwalt mit ihrer Sache betrauten. Nun kommt die in solchen Fällen wohl stets unausbleibliche Enttäuschung: es ist wieder einmal nichts! Der Bürgermeister von Eisdorf, woselbst man ebenfalls stark auf die Erbschaft rechnete, erklärt dazu aufgrund amtlicher Auskünfte: Das Gerücht, das so trügerische Hoffnungen erweckt hat, knüpft sich an die Person eines im 18. Jahrhundert in Indien (nicht in Amerika) gestorbenen Abenteurers, des „Generals“ Sombre, „Fürsten von Sirdhana“, der nach der Überlieferung ein desertierter französischer Soldat deutscher Abstammung namens Walter Reinhardt gewesen sein soll. Der Nachlaß des Generals Sombre ist nicht deponiert worden, sondern auf die Witwe und später auf Nachkommen des Generals in England übergegangen. Alle Ansprüche der vermeintlichen deutschen Verwandten des Generals sind, wie mitgeteilt wird, völlig aussichtslos.

Die deutsche Zeitzentrale. Mit dem Bau der großen deutschen Zeitzentrale in Fulda nach dem System Schneider hat man jetzt begonnen. Der Turm, ganz aus Eisen montiert, erhält eine Höhe von 150 Metern. Ihn umgeben in weitem Abstände 50 weitere, 40 Meter hohe Holztürme, die den Radius der gigantischen Schirmantenne darstellen und zur Abspannung und Endaufnahme der Schirmantennendrähte dienen werden. Man hofft binnen Jahresfrist die großartige Anlage dem Betrieb übergeben zu können.

Der Baugewerbe-Tarif für Baumeister, Bauhandwerker und Hausbesitzer, der alle für das Baugewerbe maßgebenden Preise, sowohl von Material als von Arbeitslöhnen enthält, und somit als ein brauchbares und praktisches Hilfsbuch für alle dem Baugewerbe angehörenden Geschäftsleute und Unternehmer bezeichnet werden darf, ist soeben in neuer Bearbeitung im Verlag von Löber u. Co. in Frankfurt erschienen.

Ueber die Kleinbahnen in Hessen-Nassau — es sind deren zurzeit 21 mit 385 Kilometer Gleislänge — wurde in der dritten Vollversammlung des Kommunalantrags berichtet. Es kam dabei zur Sprache, daß von den mit Unterstützung des Bezirksverbandes erbauten Kleinbahnen nur die Höchst-Rödingsteiner im letzten Jahre Zinsen bezahlt hat. Gleichwohl seien alle Linien im Aufschwung begriffen.

Die Maul- und Klauenseuche ist nach amtlicher Mitteilung in ganz Deutschland im Abnehmen begriffen. Am 31. März waren noch 427 Gehöfte verseucht, während jetzt nur 290 gemeldet worden sind. Dagegen ist leider die Schweinepest trotz aller energisch durchgeführten Gegenmaßnahmen im Zunehmen begriffen.

Prämierung nützlicher Erfindungen. Für das abgelaufene Etatsjahr haben aus den im Etat der Eisenbahnverwaltung zur Prämierung nützlicher Erfindungen vorgesehenen Mitteln laut „Reichsanzeiger“ 51 Beamten und Arbeitern der Staatseisenbahnverwaltung Belohnungen im Gesamtbetrage von 20 800 Mark für Erfindungen und Verbesserungen, die zur Erhöhung der Betriebssicherheit oder Wirtschaftlichkeit beitragen, bewilligt werden können.

Der erste Zug durch den Schlächterner Tunnel. In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai wird als erster Zug der D-Zug Frankfurt a. M. — Berlin um 12 Uhr 5 Min. den Schlächterner Tunnel passieren, der seiner äußeren baulichen Vollendung nunmehr entgegengeht.

Vermischtes.

Der Zopfabsteiger als Mörder vor Gericht. Gestern begann vor dem Schwurgericht Augsburg der Mordprozeß gegen den 45 Jahre alten Buchbinder Johann Nepomuk Scheel, der angeklagt ist, ein zwölfjähriges Mädchen in Budapest ermordet und zerstückelt zu haben. Auch einen Frauenmord unter ähnlichen Umständen soll Scheel begangen haben. Scheel war, wie aus Mündlichen telegraphiert wird, bereits früher wegen mehrfacher Verbrechen in Verdacht geraten. Viele Jahre hindurch führte er ein unstetes Leben, das ihn durch Deutschland, Österreich-Ungarn und Amerika führte; überall war Scheel der Schrecken der Frauen und Mädchen der von ihm durchstreiften Gebiete, da er überall als Zopfabsteiger sein Unwesen trieb. Fünfzehnmal ist er als Zopfabsteiger in verschiedenen Ländern verurteilt.

Massenaustrich von Fürstlingsjünglingen. Fünfzehn Fürstlingsjünglinge sind an einem der letzten Tage in den Abendstunden aus Folkenhorst auf Kahlen bei Rickling ausgebrochen; sie hatten sich den Fluchtplan in folgender raffinierter Weise zurechtgelegt: Zwei der Jünglinge mußten bereits am Nachmittag die Flucht ergreifen, und während ihnen, worauf sie rechneten, die meisten Aufseher folgten, erbrachen die übrigen die Kammer, in der ihre Sonntagskleider aufbewahrt wurden, warfen die Anstaltskleider von sich, legten ihre eigenen an und machten sich dann in der Richtung nach Regensburg davon. Dort marschierten sie als „Wandervögel“ unter Führung des ältesten der Burschen, der bei dem Einbruch einen ihm

nicht gehörigen Gehrock erwischt hatte, mit dem Gesang: „Muß i denn...“ ins Dorf, wurden aber von einem Teil der freiwilligen Feuerwehr des Ortes, die inzwischen von der Anstalt aus benachrichtigt worden war, gestellt. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem vier der Flüchtlinge festgenommen wurden. Die übrigen entkamen in den dichten Wald zwischen Dardorf und Bettluis. Am anderen Morgen wurde die Verfolgung wieder aufgenommen, und es stellte sich heraus, daß drei sich noch in der Nacht nach Segeberg begeben hatten. Von hier haben sie die Chaussee nach Hamburg benutzt, der Rest ist anscheinend nach Kiel zu geflohen. Die zuständigen Behörden sind hiervon sofort verständigt worden.

Kleine Chronik.

Ein eigenartiger Unfall trug sich im Warenhaus A. Wertheim in Berlin zu. Als dort die Verkäuferin Romel in der Lebensmittelabteilung sich an einem elektrischen Kochtopf zu schaffen machte, erhielt sie plötzlich einen elektrischen Schlag. Sie stürzte zu Boden und war wenige Augenblicke später tot.

In Adlersdorf-Berlin brannte die Filzfabrik Adlersdorf A. G. nieder. Ueber 100 Arbeiter sind brotlos geworden. Große Warenvorräte wurden vernichtet, der Schaden ist sehr bedeutend. Das Feuer ist sehr wahrscheinlich durch Funkenentwicklung einer Maschine entstanden, die sich heiß gelaufen hatte. Die leicht-Feuer fangenden Materialien der Filzfabrik begünstigten die schnelle Ausbreitung.

In Gorgast vergrub die Arbeiterin Mistelo ihr neugeborenes Kind lebend im Feld, sodaß es erstikte. Die Mörderin wurde verhaftet.

Einer Lloydmeldung aus Algier zufolge ist der russische Dampfer „Kometa“ gesunken.

Der seit einigen Tagen von seiner Frau getrennt lebende Fabrikarbeiter Schreyer in Hamburg durchschnitt seinen drei Kindern die Kehle und erhängte sich. Die Tat wurde entdeckt, als sich die Frau nach dem Befinden der Kinder erkundigte.

Repertoire der Frankfurter Stadttheater.

Opernhaus.

Mittwoch, 29., halb 8 Uhr: Undine. A. Ab. Erm. Pr.
Donnerstag, 30., halb 7 Uhr: Endlich allein. A. Ab. Gew. Pr.

Freitag, 1., halb 7 Uhr: Tristan und Isolde. J. Ab. Br. Pr.

Samstag, 2., halb 8 Uhr: Mignon. J. Ab. Gew. Pr.

Schauspielhaus.

Mittwoch, 29., 8 Uhr: Die dumme Doornje. J. Ab. Gew. Pr.

Donnerstag, 30., 8 Uhr: Wie einst im Mai. A. Ab. Gew. Pr.

Freitag, 1., 8 Uhr: Pygmalion. A. Ab. Erm. Pr.

Samstag, 2., 8 Uhr: Das Glück im Winkel. J. Ab. Gew. Pr.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Dienstag: 7 Uhr: West. Amt für die Beamtente Joh. Jos. Merkel und Eva Schaub.

Mittwoch: 7 Uhr: 1. Exequienamt für Jungfrau Karoline Heinrich.

Donnerstag: St. Josephshaus: 7 Uhr: West. Amt der Exkommunikanten für ihre Mitbürger Jakob und Wilhelm Wachenböcker. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.

Freitag: Herz-Jesu-Festtag: In der Pfarrkirche: 6 1/2 Uhr: West. Amt z. G. des göttl. Herzens Jesu für Anton Blantenberg und dessen Sohn Anton. Danach Auslegung des Allerheiligsten, Vitanei und Segen. — abends 8 Uhr: Eröffnung der Maiandacht.

Samstag: 7 Uhr: West. Amt für Margareta Herber geb. Heinrich, deren Sohn Anton und Schwiegereltern Jakob und Elisabeth Herber. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte. — 6 Uhr: Salve.

Sonntag, den 3. Mai, Schutzfest des hl. Joseph. — Kollekte für den St. Josephsverein. — Gemeinschaftliche hl. Kommunion des Marienvereins.

Kath. Kirchenchor: Mittwochabend 9 Uhr Gesangsstunde für den ganzen Chor.

Im Laufe dieser Woche wird durch den Rüstler die von dem Herrn Oberpräsidenten genehmigte Hauskollekte für das St. Johannisstift zu Wiesbaden abgehalten, welche, wegen der Notwendigkeit und Wichtigkeit dieser Anstalt, den Pfarrangehörigen angelegentlich empfohlen wird.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag, den 28. April, abends halb 9 Uhr Frauenhilfe im Gemeindegemisch.

Mittwoch, den 29. April, abends 7 1/2 Uhr Kirchenchor.

Das evang. Pfarramt.

Vereinskalender.

Gesangverein Concordia. Samstag, abends halb 9 Uhr und Sonntag, mittags 1 Uhr Gesangstunde.

Gesangverein Längerkopf. Jeden Samstag abends halb 9 Uhr Gesangstunde. Vollständiges Erscheinen erforderlich.

Gesangverein Niederblut. Jeden Samstag abends halb 9 Uhr Gesangstunde.

Tischerverein Schwanheim. Jeden Donnerstag Abend halb 9 Uhr Uebungstunde. Vereinslokal: Turnhalle.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch und Freitag abends Turnstunde. — Heute Abend halb 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal betreffs Ständchen.

Turnverein. Jeden Mittwoch und Freitag Turnstunde. — Samstag Abend 9 Uhr Gesangstunde.

Fußballklub Germania. Freitag abends 9 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Wichtige Tagesordnung.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Schwanheim. Mittwoch den 29. April abends halb 9 Uhr Vorstandssitzung um 9 Uhr Monatsversammlung bei Gastwirt Josef Mohr.

Stenographengesellschaft „Gabelberger“ 1910. Mittwoch Abends Schreibmaschinen-Unterricht. Anfänger werden jeder Zeit neu angenommen.

Das Kaufhaus Schiff in Höchst a. M. ist Mitglied der Einkaufs-Vereinigungen Hamburger Engros-lager und Mitteldeutscher Manufakturisten in Berlin. Der gemeinschaftliche Einkauf mit ca. 240 großen Geschäften verbürgt größte Leistungsfähigkeit, sowohl was niedrige Preise, große Auswahl, als auch Qualität anbetrifft. Man kann deshalb das Kaufhaus Schiff zu Einkäufen nur bestens empfehlen.

Anzüge, Paletots u. Ulster

für Frühjahr und Sommer

in den neuesten Dessins u. modernsten Fassons zu unerreicht billigen Preisen.

Die **eigene Fabrikation** meiner Konfektion gestattet mir, meine Stoffe vor der Verarbeitung peinlich auf ihre **Haltbarkeit** zu prüfen, die Auswahl der Zutaten selbst zu treffen, sowie durch **Abnahme** jedes einzelnen Kleidungsstückes im Hause für wirklich gediegene, beste Arbeit garantieren zu können.

Der **Nutzen** durch die Ausschaltung jeden **Zwischenhandels** kommt meiner Kundschaft durch denkbar grösste **Preiswürdigkeit** zu gute.

Ein Vergleich macht Sie zu meinem ständigen Kunden.

Ferdinand Maier

Konfektionshaus

„Zum König von England“

Fahrgasse 94.

Frankfurt a. M.

Telephon 12641.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und der Beerdigung meiner lieben Tochter, unserer guten Schwester

Karoline

sagen wir hiermit allen Beteiligten wärmsten und innigsten Dank. Besonders danken wir den Schulkameraden und Schulkameradinnen, den ehemaligen Mitarbeiterinnen für das Geleit und die schönen Kranzspenden.

Schwanheim a. M., den 28. April 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Ernestine Henrich Wwe. u. Kinder.

Gesangverein Concordia.

Zwecks genauer Feststellung der Teilnehmerzahl für einen evtl. einzulegenden **Extrazug**, sowie der Teilnehmerzahl am gemeinschaftlichen **Mittagessen** anlässlich des **Gesangwettstreites in Dieburg** am 7. Juni, ersuchen wir unsere passiven und Ehrenmitglieder, die gesonnen sind, an dieser Sängerfahrt teilzunehmen, sich **recht bald** bei dem Vorstände des Vereins anmelden zu wollen. Auch Bestellungen auf Festbücher und Festkarten zu ermäßigtem Preis werden entgegengenommen. Auch nehmen alle aktiven Mitglieder gerne Anmeldungen entgegen.

Der Vorstand.



Wertheim-Nähmaschinen

Erstklassiges deutsches und Frankfurter Fabrikat

seit mehr als 50 Jahre über die ganze Erde mit grossem Erfolg verbreitet.

Verkauf gegen Cassa mit entsprech. Rabatt, sowie mit monatlich, oder wöchentlich. Teilzahlung Mk. 1.

Mehrfährige Garantie.

Alleinverkauf für Schwanheim:

Stark, Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Neue Frankfurterstrasse 29.

Sanitätsrat Krah

nimmt im Restaurant „Waldlust“ die unentgeltliche **Impfung** der zwölfjährigen Kinder **Mittwoch, den 29. April** von 3—4 Uhr nachmittags vor, die der einjährigen Kinder **Donnerstag, den 30. April**, nachm. von 3—4 Uhr.



Steckenpferd-Seife

die beste **Lilienmilch-Seife** für zarte, weisse Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „**Dada-Cream**“ rote und spröde Haut weiss und lammweich. Tube 50 Pfg. bei

Franz Henrich, Geschw. Düwel.

2 mal 3 Zimmer Haus

mit kleinem Balkon und sämtlichen neuzzeitlichen Einrichtungen zu **verkaufen**. Näheres bei Bauunternehmer **Leimer**.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. 376 Baroneffenstrasse 39.



Das feinste Mittel zum Glänzendmachen der Schuhe und des Leders.

Alleinige Herstellerin: Pilo-fabrik Mannheim.



Das seit Jahren berühmte Schuh- und Lederfett.

Schönes Haus

mit 2 x 3-Zimmerwohnung (Gas und Wasser), Garten und Waschküche zu **verkaufen**. Näheres Exped. 261

Rübsamen'sche Sprach- und Handelslehranstalt Handelsschule Höchst

■ Neu-Aufnahme: 4. Mai ■ für Schüler und Schülerinnen. Anmeldungen täglich 11-12, 5-7 Uhr Kaiserstr. 8, nächst dem Bahnhof. Schuljahrbeginn 4. Mai.

Tafel-Klavier

Gut erhaltenes billig zu verkaufen. Näheres in der Turnhalle. 533

Einige Zentner Maschinen-Stroh

billig zu verkaufen. Näheres Baronessenstr. 9. 532

2 Hühner

schwarzes und weisses entlaufen. Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Für Volksschüler:

Nach Abgang von Schule 1914 in Handelsfächern und Sprachen gründliche Ausbildung.

Höchst, Kaiserstr. 8

Schlafstelle zu vermieten.

479 Baronessenstrasse 18.

Eine große 2-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten mit abgetheilt. Vorplatz. Näh. Hauptstr. 43.

Schöne Schlafstelle zu vermieten.

Kirchgasse 20. 531

Möbliertes Zimmer in anst. Hause preisw. zu vermieten. Joh. Müller, Mainstrasse 3. 524

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, Gas, elektr. Licht, Closet im Hause, an ruhige Leute zu vermieten. Neustraße 60.

Flechten

ässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hantauschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztlich empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma

Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

In überaus grosser Auswahl, nur neueste Formen, Ganz besonders niedrige Preise bei nur besten Qualitäten Damen-Konfektion

Blusen, Kostümröcke jeder Art und Qualität, Kostüme (Jackenkleider), Frühjahrs-paletots, Staubmäntel, Regenmäntel, Sports-Jackets, : : Kinderkleider, Kindermäntel. : :

Unsere Abteilung für Damenhüte, Kinderhüte ist um fast das doppelte vergrössert.

Ständige Ausstellung von Modellhüten : : im Ausstellungs-Salon. : :

Denkbar grösste Auswahl bei niedrigsten Preisen.

Getragene Hüte werden sofort neu aufgarniert.

Kaufhaus Schiff : Höchst a. M.

Königsteinerstrasse 7, 9, 11, 11a.